

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Onetti, Juan Carlos
Gesammelte Werke

Band 5: Sämtliche Erzählungen

Aus dem Spanischen von Svenja Becker, Anneliese Botond, Jürgen Dormagen, Wilhelm Muster,
Gerhard Poppenberg und René Strien. Herausgegeben und Überarbeitung der Übersetzungen von
Svenja Becker und Jürgen Dormagen

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42502-2

SV

Juan Carlos Onetti
Gesammelte Werke

Herausgegeben
von Jürgen Dormagen und
Gerhard Poppenberg
Band V

Juan Carlos Onetti

Sämtliche Erzählungen

Herausgegeben

von Svenja Becker und

Jürgen Dormagen

Suhrkamp

Alle Angaben zu Originaltiteln, Erscheinungsdaten, Textvorlagen,
deutschen Erstveröffentlichungen in der Editorischen Notiz

Erste Auflage 2015

© Heirs of Juan Carlos Onetti

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2015

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder
unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42502-2

Sämtliche Erzählungen

Aus dem Spanischen
von Svenja Becker, Anneliese Botond,
Jürgen Dormagen, Wilhelm Muster,
Gerhard Poppenberg und René Strien

Avenida de Mayo – Diagonal – Avenida de Mayo

Er überquerte die Avenida, als der Verkehr aussetzte, und ging jetzt durch die Florida. Ein Kälteschauer rüttelte an seinen Schultern, und sofort zog ihm der Entschluss, stärker als der reisende Wind zu sein, die Hände aus der Obhut der Taschen, wölbte ihm die Brust und hob seinen Kopf auf der Suche nach einem Gott in den eintönigen Himmel. Er könnte jeder Temperatur trotzen; er könnte noch weiter dort unten leben, jenseits von Ushuaia.

Die Lippen wurden in derselben Absicht schmaler, die auch die Augen verkleinerte und den Kiefer kantig werden ließ.

Als erstes trat ihm ein übertrieben polares Bild vor Augen, ohne Hütten und Pinguine; unten weiß mit zwei gelben Flecken und oben der Himmel, ein Himmel wie fünfzehn Minuten vor dem Regen.

Dann: Alaska, Jack London; die schweren Pelze raubten den bärtigen Männern die Anatomie – durch die hohen Stiefel wurden sie Puppen, die trotz des blauen Rauchs aus den langen Revolvern des Hauptmanns der Berittenen Polizei nicht umfallen konnten –, und als sie sich instinktiv wegduckten, fälschte der Dampf ihres Atems einen Heiligenschein für die borstigen Mützen und schmutzigen braunen Bärte. Tangas's stellte an den Ufern des Yukon sein Gebiss zur Schau; sein Blick streckte sich aus wie ein starker Arm, um die Baumstämme auf ihrer Reise stromabwärts zu stützen – die Gischt wisperte: Tangas's ist aus Sitka – Sitka, schön wie der Name einer Kurtisane.

An der Rivadavia wollte ein Auto ihn aufhalten; doch durch ein energisches Manöver blieb es zusammen mit einem radfahrenden Komplizen zurück. Als Trophäen des leichten Sieges nahm er zwei Scheinwerfer des Wagens mit an den einsamen Horizont von Alaska. Und konnte so in der Mitte des

Straßenzugs ohne große Mühe das schwüle Flair umgehen, das Clark Gables breite Schultern und die Hüften der Crawford auf dem Filmplakat verbreiteten; nur kurz verspürte er den Impuls, dem Filmstar mit den großen Augen die Rosen, die sie zwischen den Brüsten hielt, an die Brauen zu heben. Drei Nächte oder drei Monate zuvor hatte er von der Frau geträumt, die weiße Rosen anstelle der Augen besaß. Aber die Erinnerung an den Traum war nur ein Aufblitzen in seinem Bewusstsein; die Erinnerung glitt rasch weiter, ein Segel andeutend wie das eben von der Rotationsmaschine geborene Blatt, und legte sich still unter die anderen Bilder, die hinterherfielen.

Er befestigte die geraubten Scheinwerfer am Himmel, der sich im Yukon verdoppelte, und die englische Automarke hallte in der trockenen Luft der nordischen Nacht mit energischen *Whats* wider, die nicht im Auspufftopf eingeschlossen blieben, sondern wie Schüsse im kalten Blau zwischen den hohen Fichten barsten, um dann wie Feuerwerkskörper zum Sternenweiß der Rockies aufzusteigen.

Als Brughtton sich duckte und sein Leib das riesige Lagerfeuer verdeckte und er, Víctor Suaid, sich mit schussbereitem Coroner aufrichtete, ließ eine Frau ihre Augen und ein Kreuzifix zwischen den Haaren ihres Pelzmantels aufblitzen, so dicht an seinem, dass ihre Ellbogen einander nah kamen.

Verborgen im Rücken zog Suaids Weste zwei tiefe Äquatorklinien, getrieben von seinem Atem, mit dem er den Duft der Frau und die Frau selbst, die sich unter die schneidende Kälte der Straße mischte, in sein Gehirn einfügen wollte.

Inmitten der beiden Passantenströme war die Frau bald ein Fleck, der sich auf und ab bewegte, hinaus aus dem Dunkel ins Licht der Geschäfte und erneut ins Dunkel. Aber ihr Duft blieb in Suaid und verwehte sanft und endgültig die Landschaft und die Männer; und von den Ufern des Yukon blieb nichts als der Schnee, ein Streifen Schnee von der Breite der Fahrbahn.

»Nordamerika kaufte Alaska für sieben Millionen Dollar von Russland.«

Jahre zuvor hätte dieses Wissen den Füllfederhalter von Major Astin im Geographieunterricht besänftigt. Aber jetzt war es nichts als ein Vorwand für einen neuen Tagtraum.

Er ließ zu beiden Seiten des Schneestreifens zwei Reihen berittener Soldaten wachsen. Er, Alexander Iwan, Großfürst, schritt neben Nikolaus II. durch das Spalier der Soldaten und wischte sich bei jedem Schritt mit dem Saum eines Ulsters aus Pelz den Schnee von den Stiefeln.

Der Kaiser hatte einen schwankenden Gang wie dieser Engländer, der Vizechef für Verkehr bei der Central. Die kleinen Stiefel blitzten zum martialischen Schritt, der schon einzig möglicher Ausdruck seiner Beweglichkeit war.

»Stalin hat die Dürre an der Wolga abgeschafft.«

»Zur hellen Freude der Schiffer, Majestät!«

Der goldene Eckzahn des Zaren gab ihm Kraft. Nichts war im geringsten von Bedeutung – Energie, Energie –, der Brustkorb gespannt unter dem Gehänge der Kordelschnüre und dem großen Kreuz, der Zottelbart von Verchenko dem Verschwörer.

An der Diagonal blieb er stehen, wo das Boston Building unter dem grauen Himmel schlief, vor dem Parkplatz mit den Autos.

Natürlich schob sich María Eugenia mit dem Schwung ihrer weißen Röcke in den Vordergrund.

Nur einmal hatte er sie in Weiß gesehen; vor Jahren. So gut als Schulmädchen verkleidet, dass die beiden gleichzeitigen Faustschläge ihrer Brüste gegen den Stoff, als sie auf die Reinheit der großen schwarzen Schleife prallten, aus dem Kind eine skeptische und müde reife Frau machten.

Er bekam Angst. Ruckartig begann die Furcht in seiner Brust aufzusteigen, bis sie fast seine Kehle erreichte. Er zündete sich eine Zigarette an und lehnte sich gegen die Wand.

Seine Beine waren von Teilnahmslosigkeit angekettet, und

seine Aufmerksamkeit wurde gerefft wie die Segel des Schiffs, das den Anker geworfen hat.

Mit der Lautlosigkeit der Filmtheater seiner Kindheit schiperten die Leuchtbuchstaben durch die Fahrerinne der Anzeigetafel: GESTERN IN BASEL – ZAHL DER OPFER WIRD AUF ÜBER ZWEITAUSEND GESCHÄTZT.

Zornig wandte er den Kopf ab.

»Sollen sie doch alle verrecken!«

Er wusste, dass María Eugenia nahte. Er wusste, er würde etwas unternehmen müssen, und sein Herz geriet blödsinnig aus dem Takt. Es verdross ihn, dass er sich diesem Gedanken zuwenden musste; zu wissen, dass er sein Gehirn in sämtliche Irrgärten treiben konnte und dennoch, lange bevor er sich zur Ruhe legte, auf María Eugenia treffen würde an einer Kreuzung.

Trotzdem unternahm er automatisch einen Fluchtversuch.

»Für eine Zigarette ... ginge ich bis ans Ende der Welt ...«

Zwanzigtausend Plakate plagiierten sich lautstark selbst in der Stadt. Der Mann mit der makellosen Frisur und Zahnreihe streckte den Leuten seine rote Hand hin und darin das Päckchen, aus dem – zu $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ – zwei Zigaretten ragten, wie die Kanonen eines Zerstörers, die auf die Langeweile der Passanten zielten.

»... bis ans Ende der Welt.«

María Eugenia nahte in ihrem weißen Kleid. Ehe die Flächen des Gesichts zwischen den Strömen aus schwarzem Haar zu einem Erscheinungsbild wurden, wollte er den Angriff parieren. Seine Furcht rasselte schon auf der Höhe der Rachenmandeln:

»Weibsstück!«

Verzweifelt kletterte er hinauf zu den Leuchtbuchstaben, die einer nach dem anderen sanft wie Blasen aus der schwarzen Wand traten:

RENNFAHRER MC CORMICK STELLT NEUEN GESCHWINDIGKEITSWELTREKORD IM AUTOMOBIL AUF

Durch Hoffnung gestärkt konnte er den Rauch auf einen Schlag ausstoßen, das O seines Mundes dabei mit der Umgebung verbinden.

ORD IM AUTOMOBIL AUF – HEUTE IN MIAMI

Der Rauchschwall verbarg als willkommene Camouflage das Profil, das sich auszuprägen begann. Ein Dreieck mit dem rauhen Teint der Wand und dem schachbrettgemusterten Boden bildend, stand der Körper dort. Die Zigarette zwischen den Fingern kündigte mit einem langsamen Rauchfaden den Selbstmord an.

HEUTE IN MIAMI MIT EINER DURCHSCHNITTS- GESCHWINDIGKEIT VON

Auf dem goldenen Sand polierte Jack Ligett, der Manager, unterbrochen von energischen Rufen wieder und wieder die glänzenden Teile des Motors. Der Wagen mit dem Namen eines Jagdfalken glich einer riesigen schwarzen Languste, die mit zwei zusätzlichen nimmermüden Beinchen den rasiermesserscharfen Bug stützte.

Die gekrümmten Orgelpfeifen an Backbord und Steuerbord gaben gleichzeitig hier zwanzig und da zwanzig Detonationen ab, die als langsame Wölkchen davonzogen. Mit der Reifenkante auf der Höhe der Ohren begann das Rennen. Jeder Knall fand ein frohlockendes Echo in seinem Schädel, und die Geschwindigkeit war der Streifen zwischen den Fahrillen, der als kleine Viper in seinem Bauch tanzte.

Er betrachtete Mc Cormicks Gesicht, dunkle Haut, die sich über feine Knochen spannte. Unter dem ledernen Helm, hinter den grotesken Brillenscheiben, blickten die Augen hart vor Entschlossenheit, und durch das nach Kilometern dürstende Lächeln, das seinen Mund kaum spannte, drang der kurze, zu einem Verb im Infinitiv kondensierte Befehl.

Suaid beugte sich über das Geschoss und peitschte den Wagen voran. Er peitschte, bis der Fahrtwind zum Brüllen wurde, und unterwegs berührten die Reifen sanft den Boden, der sie schnell von sich wies wie das Roulette die Kugel aus Elfen-

bein. Er peitschte, bis er spürte, dass ihn die Viper im Bauch, dünn und starr wie eine Nadel, schmerzte.

Aber das Bild war bemüht, und die Sinnlosigkeit dieser Mühe kam ans Licht, unbestreitbar, ohne mögliche Ausflüchte.

Die Flucht erlosch wie unter einem Schwall Wasser, und Suaid blieb mit halb im Boden vergrabenem Gesicht liegen, die Arme in präzisen Stopp-Signalen betätigend.

»Mich verstecken ...«

Aber er legte sich unter sich selbst, als wäre der Boden ein Spiegel und sein letztes Ich das zurückgeworfene Bild.

Er betrachtete die verschleierte Augen und die feuchte Erde in der Höhle des linken. Die etwas plattgedrückte Nasenspitze, wie die von Kindern vor einem Schaufenster, und die Kieferknochen, die harte und glatte Folie der Furcht malend. Das schütterere blonde Haar schraffierte die Stirn, und der Bartfleck am Hals färbte sich violett.

Er schloss fest die Augen und versuchte zu versinken; doch die Nägel glitten am Spiegel ab. Besiegt ließ er locker und ergab sich, allein, an der Ecke der Diagonal.

Er war der Mittelpunkt eines Kreises aus Gelassenheit, der sich weitete und dabei die Gebäude und die Menschen tilgte.

Da sah er sich, klein und allein, mitten in dieser grenzenlosen Ruhe, die sich immer weiter ausdehnte. Zärtlich dachte er an Franck, den letzten der Spielzeugsoldaten, der kaputtgegangen war; in seiner Erinnerung hatte die Figur nur ein Bein, und das tiefschwarze U des Schnurrbarts stach unter dem in die Ferne gerichteten Blick hervor.

Er sah aus vielen Metern Höhe auf sich hinab, betrachtete mit Zuneigung den vertrauten Umriss der Schultern, die Kuhle des Nackens und das vom Hut gedrückte linke Ohr.

Langsam knöpfte er sein Sakko auf, zog die Zipfel der Weste glatt und ließ die Knöpfe zurück in die Scharten der Knopflöcher gleiten. Als er die bedächtige Operation beendet hatte, war er traurig und heiter, mit María Eugenia in der Brust.

Jetzt blätterten die Krusten der Teilnahmslosigkeit, die seine Unruhe abgeschirmt hatten, von ihm ab, und die Außenwelt drang zu ihm vor.

Ohne darüber nachdenken zu müssen, machte er sich auf den Rückweg durch die Florida. Die Straße hatte, aller Tagträume bar, Tangas's' Zahnreihe und den blonden Bart Seiner kaiserlichen Majestät verloren.

Das Licht der Schaufenster und die großen, an den Ecken hängenden Lampen gaben der schmalen Fahrbahn ein intimes Flair. Ihm stand der Sinn nach einem Salon aus dem vergangenen Jahrhundert, so erlesen, dass die Männer den Hut nicht abzulegen brauchten.

Er beschleunigte den Schritt und wollte ein aufkommen- des unbestimmtes Gefühl abschütteln, an dem etwas von Schwäche und Zärtlichkeit war.

Mit einem Maschinengewehr an jeder Straßenmündung ließe sich das ganze Pack wegfegen.

Es war die Stunde der Abenddämmerung überall auf der Welt.

An der Puerta del Sol, in der Regent Street, auf dem Boulevard Montmartre, am Broadway, Unter den Linden, an allen belebtesten Orten in allen Städten drängten sich die Massen, die gleichen wie gestern und wie morgen. Morgen! Suaid lächelte, hintergründig.

Die Maschinengewehre verbargen sich auf den Caféterras- sen, in den Zeitungsständen, den Körben mit Blumen, auf den Dächern. Es gab sie in allen Größen, und alle waren blitzblank mit einem Streifen aus kaltem und fröhlichem Licht auf den polierten Läufen.

Owen lehnte rauchend im Sessel. Das Fenster ließ unter seinen angewinkelten Beinen das Flackern der ersten Leuchtreklamen herein, die gedämpften Geräusche der zur Ruhe kommenden Stadt und die Blässe des Himmels.

Neben dem Fernschreiber lauerte Suaid mit einem gehäs- sigen Lächeln auf das Verstreichen der Sekunden. Mehr als auf

das Rattern der Maschinengewehre wartete er darauf, dass der entscheidende Moment Owens Gesichtsmuskeln in Aufruhr versetzte und durch die Hornhaut der hellen Augen Empfindungen zutage träten.

Der Engländer rauchte weiter, bis ein Klacken der Uhr ankündigte, dass sich der kleine Hammer zum ersten jener sieben aufeinanderfolgenden Schläge hob, die sich unerwartet und millionenfach vervielfältigen sollten unter allen Himmels Glocken des Westens.

Owen richtete sich auf und warf die Zigarette weg.

»Ja.«

Von nervöser Freude gepackt, schritt Suaid aus. Niemand in der Florida wusste um das sonderbar Literarische seiner Empfindung. Weder die hochgewachsenen Frauen noch der Portier vor dem Grand Hotel ahnten, wie sich Owens »Ja« in seinem Gehirn auffächerte. Denn »Ja« konnte spanisch oder deutsch sein; und daraus erwuchsen unverhoffte Wege, Wege, auf denen die unbegreifliche Figur Owen in tausenderlei Formen zerfiel, von denen etliche einander ausschlossen.

Angesichts des Verkehrs auf der Avenida wünschte er, die Maschinengewehre würden schleunigst zwischen Rauchbällen ihren Rosenkranz aus länglichen Perlen absingen.

Doch es gelang ihm nicht, und er schaute noch einmal zurück in die Florida.

Er war erschöpft und ruhig, als hätte er lange geweint. Fügung, mit einem dankbaren Lächeln für María Eugenia, ging er auf die Fensterscheiben und die bunten Lichter zu, die mit ihrem rhythmischen Pulsen die Straße überspannten.

1933

Das Hindernis

Langsam blieb er stehen, darauf bedacht, das Zusammenspiel der unter die Stille gemischten Geräusche nicht durch ein bruskes Innehalten der Schritte gewaltsam aus dem Lot zu bringen. Stille und Dunkelheit in einem Streifen, der sich vom dumpfen Grollen der erleuchteten Werkshalle bis zu den vier Fenstern des Klubs erstreckte, die gegen das Gelächter und das Klirren der Gläser schlecht schlossen. Auch zuweilen das Klacken der Queues am Billardtisch. Stille und Dunkelheit, durchsiebt vom Vibrieren der Grillen am Boden und dem der Sterne am hohen und schwarzen Himmel.

Bestimmt war es schon zehn, es bestand keine Gefahr. Er bog nach rechts ab, hinein ins Gestrüpp, ging vorsichtig über das raschelnde Laub, zog, die Arme vor der Brust verschränkt, das Sakko eng um den Rücken. Dunkel und kalt. Aber er kannte den Weg im Schlaf, und sein halb geöffneter Mund schickte lange laue Striemen unter das graugestreifte Hemd und wärmte ihm die Brust.

Neben dem gekalkten Gatter blieb er noch einmal stehen. Hier begann der weiß gewürfelte Ziegelweg, der unter einem gefährlichen Laternenlicht bis zur Direktion führte. Wenn sie mich sehen, sage ich, dass ich nicht schlafen konnte. Es wird keiner was sagen. Dass ich rausgegangen bin frische Luft schnappen. Er schwang ein Bein über den Maschendraht, aber ein Gedanke hielt ihn, rittlings auf dem Zaun, zurück. Wie verändert alles war! Vor zehn Jahren ... Mehr dachte er nicht. Aber in schneller Folge kamen die Erinnerungen, deutlich und vertraut, schließlich waren es immer dieselben ... Der Sommermorgen, als man ihn in die Schule brachte ... Das Büro des Direktors, des dicken Mannes, der ihn durch die Brille gutmütig ansieht und ihn tätschelt:

»Scheinst ein guter Junge, Negrito.« Und das Lachen, weil

er so klein und schwächig war: »Du haust uns doch nicht ab, was?«

Er schwang das andere Bein hinüber und saß da. Und ich bin halt nicht abgehauen. Aber als der in Rente geschickt wurde und der Deutsche kam ... Er lächelte ... Als sie den Deutschen herholten ... Er schaukelte auf dem Zaun, sah die Flucht in der Abenddämmerung, den Unterschlupf im Schilf, die Männer, die sich über ihn beugten, abwechselnd auf ihn eindroschen.

Diese ...

Er bebte zum Klang der Stimme und ging rasch zwischen den Bäumen weiter. Diese Dreckschweine. Und alle waren sie gleich. Er stieß gegen einen Stamm und blickte sich mit großen Augen um. Das Bachbett, der Eukalyptusstamm, der Lanzenpfosten des alten Tors ... Nein, noch ein Stück. Er ging weiter. Er musste sich bloß erinnern, seit wann es den Ziegelweg und die Laternen und den Zaun gab. Es war doch alles zusammen mit dem neuen Gebäude der Direktion entstanden – aber jetzt war ihm, als sähe er den Turnlehrer, wie er die Arbeiten am Weg begutachtete. Und der Lehrer war gekommen, als das neue Gebäude längst eingeweiht war ... Er roch die Zigarette und verharrte mit dem Rücken an einen Baum geschmiegt ... Doch, dort waren sie. Er sah, wie die Gesichter hinter den Zigaretten sanft erröteten. Bedächtig pfiff er zweimal kurz und einmal lang. Sie antworteten ihm, und er ging geradewegs auf die am Boden Wartenden zu.

»Hallo, Negro.«

»Salü.«

»Jetzt erst hier?«

Barreiro saß mit vor den Knien verflochtenen Händen da. Der Flaco lag rauchend im Gras, schaute in den Himmel, die Zigarette ragte zwischen den Lippen auf. Geistesabwesend sah er die beiden an und dann zu den Fenstern des Klubs. Unmöglich zu sagen, wann die dort vom Spielen genug hätten.

Er saß schon auf dem Boden, da dachte er noch immer mit Behagen an den Salon des Klubs, wo die Unterhaltungen inmitten der bläulichen Schwaden anschwellen, an die weichen Ledersessel und das gewaltige Porträt über dem Kamin. Und der Ziegelweg und die Lampenreihe über der Straße waren nicht dagewesen, als das Haus des Direktors gebaut wurde. Bestimmt; aber trotzdem sah er weiter den Turnlehrer vor sich mit seiner weißen Stoffkappe und den Händen in den Taschen, wie er irgendwas zu den Männern sagte, die den Weg anlegten. Er zuckte die Schultern und schob sich die Mütze über die Augen.

»Gib mir eine Zigarette.«

Umständlich vergrub der Flaco eine Hand in der Hosentasche, hielt ihm das Päckchen hin und legte sich wieder zurück wie zuvor, die Fluppe im Mundwinkel, die halbgeschlossenen Augen in den Himmel gerichtet. Barreiro reichte ihm Feuer:

»Und? Heute nacht dann?«

Er riss das Streichholz an und nahm einen kräftigen Zug, wärmte sich an dem kratzigen Rauch.

»Ja; sobald im Klub die Lichter ausgehen, verschwinden wir.«

»Und wir gehen nicht besser über die Felder direkt zum Bahndamm?«

»Nein, wir nehmen das Bachbett.«

Der andere verschränkte wieder die Hände vor den Knien. Vorsichtig nahm der Flaco die Zigarette aus dem Mund und warf sie von sich. Er drehte den Kopf, um zu sehen, wie die Glut erlosch. Dann spuckte er aus, verschränkte die Hände hinterm Nacken und lachte sanft.

»Stell dir vor, Negro ... Wenn dem Direktor heute abend einfällt, dich zum Kapo vom Werk zu machen. Und du dort draußen, ohne was zu beißen ...«

Er lachte wieder und schlug die Beine übereinander.

»Keine Sorge ... Der Schleimscheißer Fernández wird Kapo. Hab ich heute mittag vom Ingenieur gehört.«

Barreiro sah ihn mit einem mitfühlenden Lächeln an:

»Dann ... kommst du mit?«

»Und ob ... Mich haben sie lange genug verarscht.«

Der Flaco lachte wieder, und unwillkürlich war dem Negro danach, ihm ins Gesicht zu treten; aber er sagte nichts und rauchte weiter und betrachtete durch den Dunst die gelben Vierecke in der Fassade des Klubs. Wie schön es wäre, dort drin zu sein, sich in einen der Sessel zu setzen, die Füße auf den Tisch zu legen und einen harten Drink zu bestellen. Eine Karambolage nach der anderen zu spielen, nicht ein einziges Mal zu patzen, bis er es leid wäre. Karten zu spielen, er und der Direktor gegen den Arzt und den Ingenieur. Eine Partie Truco, bei der er die Hände voll hätte mit den fettesten Drillingen. Aber wie schön wäre es erst, auf die Angestellten einzuschlagen, auf die Lampen und die Flaschen. Dreckschweine ...

Wie es da in seinen jähem Hass drang, hatte Flacos Auflachen etwas von einer persönlichen Beleidigung. Er wartete mit zusammengebißenen Zähnen.

»Weißt du, dass es Forchela schlechtgeht?«

Sein Kopf fuhr herum, er sah in das bleiche und gehässige Gesicht des anderen:

»Soll er krepieren!«

Wieder lachte der Flaco, diesmal lange, und ruckartig bebte seine Brust. Raunend:

»Wie redest du denn über deinen ...«

Der Negro sprang auf, starrte in das Gesicht, das er unter den klobigen Schuhen zermalmen würde.

»Über meinen *was* hast du gesagt?«

Es kümmerte ihn nicht, dass sie es sagten; es kümmerte ihn nicht, es selbst zu sagen. Aber er wusste, dass der Flaco hinter seinem Rücken höhnte, und spürte eine bittere Enttäuschung darin.

»Na, na ... Jetzt kriegt euch wieder ein«, meldete sich Barreiro, der fürchtete, die Auseinandersetzung werde die Flucht

vereiteln. »Ich war zum Spätdienst auf der Krankenstation. Forchela liegt im Delirium.«

Wütend presste er die Zigarette zwischen die Lippen und starrte auf die Fenster. Vor zwölf würden sie nicht gehen. Wenn der Pfleger ihn reinließe ...

Barreiro reckte gähnend die Arme. Dann legte er sich hin.

»Warum drehst du nicht noch eine Runde und gehst kurz bei der Krankenstation vorbei?«

Der Flaco bestätigte heiser:

»Klar. Freunden muss man Auf Wiedersehen sagen.«

Der Negro tat unschlüssig ein paar Schritte und versuchte die Gedanken der anderen zu erraten. Heftig sagte er:

»Ich? Und was kümmert mich ...« Und während er sein Sakko überzog, zischte er zwischen den Zähnen: »Aber ich drehe tatsächlich noch eine Runde. Schließlich, vor zwölf ...«

Noch wartete er auf etwas; auf eine Bewegung, eine Äußerung von Widerspruch und Misstrauen, die ihm hätte helfen können, sich seiner selbst zu vergewissern. Zu begreifen, warum er jetzt schwach und besorgt war. Aber sie kamen ihm nicht zu Hilfe, und ihm blieb nichts übrig, als wieder zwischen den Bäumen zu verschwinden und mit zusammengezogenen Brauen auf das reglose Laub zu sehen, das in Abständen vom Laternenlicht zwischen den Ästen mild erleuchtet wurde.

Zehn Jahre war das her. Alles war anders gewesen, und der Turnlehrer hatte seelenruhig den strahlenden Morgen im Gespräch mit den Bauarbeitern vertan. Hinter den Brillengläsern leuchten gutmütig die Augen des Direktors, als er ihm auf die Schulter klopft. »Du haust uns nicht ab ...«

Er schüttelte den Kopf, um ihn auf andere Gedanken zu bringen. In zwei Stunden würden sie über die feuchte Erde rennen, sich durch das pelzige Schilfrohr schlängeln. Buenos Aires. Beim Gedanken an die Stadt blieb er unschlüssig stehen, kratzte über die rauhe Oberfläche des Gatters.

Denn hinter dem Namen verbargen sich das Flores-Viertel,

die auf dem Platz verkauften Zeitungen, die Kreuzung vor der Banco Español, die erste Zigarette und der erste kleine Klau im Laden. Dort war die Kindheit, nicht traurig, nicht heiter, doch unverkennbar anders geartet, ein fremdes Leben, heute nicht mehr restlos zu verstehen. Aber dort war auch das Buenos Aires, das die Schilderungen der Jungs und der Angestellten geschaffen hatten und die Fotografien in den gewichtigen Zeitungen vom Sonntag. Die Fußballplätze, die Musik an den Schießbuden entlang der Leandro Alem.

Nachdenklich kickte er gegen den Zaun, und ein Vibrieren verlor sich rasch im Dunkel. Er brachte die Bilder nicht zusammen, verstand nicht, dass die Stadt beides enthielt. Manchmal war Buenos Aires das Gewimmel rings um das rote Zelt, das am Samstagnachmittag vor der San José de Flores aufgebaut wurde; dann wieder eine von grellbunten Plakaten und wandernden Lichtern gesäumte Straße, durch die lachend und laut redend die Leute flanierten. Und immer stand neben der einladenden Tür zu einer Schießbude ein blonder betrunkenener Seemann mit einer Rose zwischen den Zähnen.

Ein Geräusch von Schritten rüttelte ihn auf, und Barreiro war schon bei ihm, ehe er sich erschrecken konnte.

»Hör zu, Negro.«

Er sprach hastig, die Zigarette im Mund, die Fäuste in die Hüfte gestemmt, etwas dunkel Entschlossenes und Herausforderndes vermittelnd.

»Ich sag dir eins, auch wenn du bleibst, wir gehen auf jeden Fall.«

»Natürlich gehen wir. Alle drei. Was soll das?«

Barreiro wiegte den Kopf und wandte den Blick ab.

»Nichts, nur so. Nur dass du's weißt. Dass wir auf jeden Fall gehen.«

Der Negro zuckte die Achseln. Er würgte an einem Haufen Wörtern und einem wilden, unbegreiflichen Hass. Während Barreiro sich über das Gatter lehnte, um den Klub zu betrachten, rang er nach Luft, schlug die Augen nieder.